

Die sieben letzten Worte

Karfreitagsgottesdienst 2020
Pfarrer Matthias Grüninger, Liturgie und Predigt
Organist Thilo Muster, Kantor/-in Armin Marggraf und Margret Föppl

10-Uhr-Schlag vom Kirchturm

An jenem Tage lasse ich die Sonne untergehen am Mittag und bringe Finsternis über die Erde am hellichten Tage.

- so sprach einst als Gotteswort der Propheten Amos – 700 Jahre vor Christi Geburt -

Da verwandle ich eure Feste in Trauer und all eure Lieder in Klagegesang.

Ich schaffe Trauer wie um den einzigen Sohn und ein Ende gleich einem Unglückstag ...

Was für eine **düstere Ansage**

- auf all die späteren **Karfreitage** hindeutend
- und auf **dieses Jahr** noch in sehr *besonderer* Weise.

Hat sich für uns durch die **düsteren Ereignisse**, die über unsere Welt gekommen sind wie eine unsichtbare **dunkle Wolke**, nicht die **helle Frühlingssonne verdüstert** wie wir es uns nie hätten vorstellen können?

Trotzdem oder gerade **darum** geschehe unser **Gottesdienst** im Namen **Gottes des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen**

Wo sie gerade sein mögen bei der Ausstrahlung dieser aufgezeichneten Feier - **zuhause** vermutlich irgendwo - **schön**, dass sie hineinschauen in diese Feier oder sogar **mitfeiern**.

Zu viert begrüßen wir **sie**

- und **ganz besonders herzlich** die

Bewohnerinnen und Bewohnern in unserer ab-isolierten **Altersheimen** - zum **allerernstesten Gottesdienst im gesamten Kirchenjahr**.

Mit grossem räumlichen Abstand untereinander werden wir hier vorne auf den halbrunden Chorstufen des **Kammerchors** die **Lieder** anstimmen.

Eigentlich wäre hier der Kammerchor unserer Kirchgemeinde und würde die Bachmottete singen, die er bereits vor den Fasnachtsferien am Einüben war.

Und **eigentlich** wären **manche von ihnen** jetzt **hier** im grossen Kirchenschiff als vermutlich recht grosse **Karfreitagsgemeinde**.

Trotz physischer Trennung können wir uns **geistig verbinden** ... und uns zusammen **inspirieren** lassen von den **letzten Worten**, die **Jesus nach dem Zeugnis der Evangelien** noch gesprochen hat am Kreuz.

Drei Stücke aus der **Orgelversion** von **Joseph Haydns** Chorwerk **"Die 7 letzten Worte Jesu am Kreuz"** wird unser Organist, **Thilo Muster**, spielen.

Wer jetzt will, kann - im Sinne des eingangs zitierten Prophetenwortes – mit uns einstimmen in einen **Klagegesang** bzw. in den **klassischen Passionschoral** - *manchen von Bachs **Matthäuspassion** her wohlbekannt:*

"O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben"

Wir kreuzigen das Leise, wir kreuzigen das uns Fremde und Andersartige.
Wir reißen die Wunde Christi neu bis zum Tod.
Nur uns selber - kreuzigen wir kaum ...

Darum bekräftigen wir unser Gebet mit dem liturgischen Ruf

"Herr erbarme dich, Christus erbarme dich, Herr erbarme dich!"

Gott, wir klagen dir den Zustand unserer Welt,
die wir uns in einer Art und Weise immer mehr untertan gemacht haben,
dass wir *sie* und *uns damit* in immer grössere Gefahr gebracht haben.

"Herr erbarme dich, Christus erbarme dich, Herr erbarme dich!"

Gott, wir klagen dir das Leid und das Misstrauen,
dass in der jetzigen so bedrohlichen Krise wohl wachsen wird
und sich gegen Fremde richten wird und *andere* Gruppen von Menschen, die uns als
Bedrohung erscheinen.

"Herr erbarme dich, Christus erbarme dich, Herr erbarme dich!"

*In der Gebetsstille klagen wir das,
worunter wir besonders leiden an unserer Welt und auch an uns selbst.*

Stille

Bei **allem**, was uns belasten mag
und wir als **Diskrepanz** empfinden
zwischen dem, was wir *leben* und was wir *sein* möchten
und dem, was *tatsächlich* ist
- lassen wir uns das **erste der sieben letzten Worte Jesu** gesagt sein:

Nachdem er ans Kreuz genagelt worden war und dieses aufgerichtet war,
sprach, bzw. *betete* Jesus:

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Hören wir jetzt **Joseph Haydns Interpretation** dieses Wortes:

"Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!"

Vater, vergibt ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! (Luk 23,34)

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen - Glaubende und Zweifelnde

Ist dieses **erste Wort**, das der gekreuzigte Jesus von Nazareth laut dem **Lukasevangelium** gesprochen hat, nicht ein **überaus Versöhnliches**?

Hätte er nicht vielmehr **allen Grund**, seine Peiniger zu **verfluchen**?

Und zwar die,

welche **selber Hand angelegt** haben bei diesem Verbrechen gegen die Menschlichkeit, bei diesem **barbarischen Akt**,

einem Menschen dem **furchtbarsten** Foltertod auszuliefern,

den sich der Mensch in seiner so überaus erfinderischen Grausamkeit offenbar auszudenken vermag

- so wie es die **römischen Soldaten** taten auf Befehl des römischen Prokurators **Pontius Pilatus**.

Hätte Jesus aber nicht ebenso **Grund**,

die zu verfluchten, die **nichts getan** haben, deren Schuld aber genau **dies** ist, **nichts** zu tun

- **nicht** hinzusehen,

- **nicht** zu protestieren,

- **nichts** zu unternehmen, um das Schreckliche abzuwenden?

Was ist des Unschuldigen Schuld?

fragte einmal mit sarkastischem Unterton jemand in einem kurzen **Prosagedicht**:

Was ist des Unschuldigen Schuld – Wo beginnt sie?

Sie beginnt da,

wo er gelassen, mit hängenden Armen schulterzuckend daneben steht, den Mantel zuknöpf, die Zigarette anzündet und spricht:

Da kann man nichts machen.

*Seht, **da** beginnt des Unschuldigen Schuld.*

Und mit ihm zusammen kommen wohl **auch wir** ins Spiel,

wir mit unserem **allzu zu kleinen Engagement** für mehr **Gerechtigkeit** unter uns

Menschen und für mehr **Frieden** und für einen **nachhaltigeren Umgang mit der**

Schöpfung.

Doch wenn es so ist und wir uns *nicht* Mantel zuknöpfend *ausschliessen*,

sondern *im Gegenteil miteinschliessen ins Drama dieser Kreuzigung* so wie es **Paul Gerhard** in seinem Choral, den wir am Anfang gesungen, haben feinsinnig formuliert:

"Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden, des Sandes wie am Meer ..."

Nicht die **jüdischen Oberen**, die den Tod Jesu forderten in erster Linie und

nicht die **Römer**, die ihn ausführten, in zweiter Linie

- oder in *umgekehrter* Reihenfolge -

nein, dichtet Gerhard in der **nächsten Strophe**, in seiner vierten,

die wir vorhin nicht mehr gesungen haben:

"Ich bin's, ich sollte büssen an Händen und an Füßen, gebunden in der Hölle ..."

Und um den angefangenen Gedankengang wiederaufzunehmen:

Wenn ich mich schon willig oder widerwillig **miteinschliesse ins Drama dieser Kreuzigung**,

dann **darf** ich auch das versöhnliche Wort Jesu **für mich selber** in Anspruch nehmen und es auf mich beziehen:

"Vater, vergib ihm, dem Matthias, der Margreth und dem Armin oder wem auch immer von ihnen - denn sie wissen nicht, was sie tun!

Ja, **was immer** auch meine eigene, **ganz persönliche Schuld** ist und auch die, die ich **teile** mit den Menschen hierzulande als Teil eines privilegierten Volkes und Angehöriger meiner eigenen Gesellschaftsschicht, als Christ und als Kirchenmann und Kind meiner Zeit und Generation, die **überfließende Gnade Gottes und seine Vergebung** darf und soll **auch mir** gelten.

Im **gleichen Evangelium** sagt Jesus an anderer Stelle:

"Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder".

Und bei seiner **Kreuzigung** doppelt er dann gleichsam nach, wenn er nach Lukas als **sein zweites Kreuzeswort**

zu einem der beiden links und rechts von ihm gekreuzigten Verbrecher sagt:

Fürwahr, ich sage dir: noch heute wirst du mit mir im Paradies sein!
(Luk 23,43)

II

Es ist ein überaus **menschenfreundliches Bild** des leidenden Jesus Christus, das uns im Lukasevangelium vor die inneren Augen gemalt wird.

Wenn er **heute am Coronavirus** erkranken und qualvoll leiden und sterben müsste, dann wäre er **einer der Menschen**, die es *bestimmt* gibt, die sogar in dieser für sie hoffnungslosen Situation nicht nur auf sich und ihr Schicksal schauen, sondern Augen haben für die sie Pflegenden und sie angesichts *ihrer* Stresses, *ihrer* Angst und Überforderung mit Verständnis und Nachsicht betrachten.

Es *gibt* tatsächlich **Beispiele von Menschen**, die im Leiden eine **unwahrscheinliche Grösse** zeigen und die auch weit, **weit über sich selber hinauswachsen**, ja ein paar wenige von ihnen sogar unter der allerschlimmsten Folter.

Doch es gibt ja **natürlich auch Menschen**, die am **Leiden zerbrechen**

- weil es schlicht **un-er-träglich** ist,
- weil **kein Mensch** es tragen kann, oder zumindest *dieser* nicht.

Und darum ist es **wohl gut**,

dass uns **Jesus Christus** in den neutestamentlichen Evangelien **nicht nur als der so überaus souverän Leidende** vor Augen geführt wird, sondern als ein dem Schmerz und dem Leid Ausgelieferter

- **darum** gut, weil er nur so von den am Leiden Zerbrechenden **nicht nur als Mitleidiger**, sondern als **Mitleidender** gesehen und geglaubt werden kann.

Ja, darum bin ich froh, auch wenn es seltsam klingen mag, dass Jesus im **Markusevangelium** - im historisch **ältesten** -, aber auch im **Matthäusevangelium** mit einem **lauten Schrei** stirbt.

Und vorher noch schreit er mit letzten Kräften seine innerste Qual hinaus in den verdunkelten Himmel

- in **aramäischer Muttersprache**:

"Elohi, Elohi lamma sabachthani?"

"Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"
(Mk 15,34 / Mat 27,46)

III

Jesus stirbt nach dem Markus- und dem Matthäusevangelium also **vor Qual schreiend**.

Und seine **grösste Not** ist seine **Verlassenheit**.

Ja, ist nicht das **Alleinsein** und mehr noch das **Verlassen- und sich im Stich gelassen Fühlen** das **Allerschlimmste**, was einem Menschen widerfahren kann?

Und lässt viele von uns **in diesen Ostertagen** nicht die Perspektive zutiefst erschauern, was wir aus der **Lombardei** zu hören bekommen und auch aus dem **Elsass**, dass dort **viele Erkrankte** im Bauch eines Spitals verschwinden und dort **total isoliert und getrennt** von ihren Angehörigen einsam sterben müssen?

Können wir uns etwas Schrecklicheres vorstellen?

Jesus stirbt **mit ihnen**, **er** der **von allen Menschen** und **auch von seinen engsten Getreuen Verlassene** - wie uns die beiden genannten Evangelien berichten.

Was Wunder,

dass sogar er sich **selber von Gott im Stich gelassen** fühlt

- von seinem Vater im Himmel, den er mit dem Kosewort **"Abba"** – "Väterchen, Papilein" – anzusprechen pflegte?

Nicht nur von Menschen verlassen, nein Gottverlassen

- ist nicht *das* seine **allergrosste Qual**?

Und im Blick darauf und mit dem Schrecken des 2. Weltkrieges im Rücken formulierte der Berliner Theologe **Helmut Gollwitzer** in der Nachkriegszeit den abgründigen und gleichzeitig kühnen Gedanken:

"Der Riss geht nicht nur durch Jesus, er geht durch Gott selbst.

Gott selbst ist von Gott verlassen ..."

Ist das nicht erschütternd!

In Entsprechung dazu **erbebt** laut **Matthäusevangelium** die Erde nach dem letzten Schrei des Gekreuzigten und seinem endgültigen Tod.

Diese Erdbeben inszeniert nun unser **Organist**, das "**Terremoto**", das **Joseph Haydn** an den Schluss seines Werkes gesetzt hat -so als wäre dieses Beben, diese Erschütterung, das **allerletzte Wort** nach den sieben von Jesus ausgesprochenen und nach *all* dem, was dazu auch noch zu sagen wäre.

Terremoto

Er-schütternd diese Töne, dieses Beben, von dem sie zeugen!

Neben *diesem*, diesem **er-schütterndsten Bild des Leidens in den Evangelien** gibt es noch ein **anderes, viel souveräneres, ja erhabenes**. Und das führt uns zum **vierten Evangelisten**, zu **Johannes**.

Er zeigt uns in seinem Evangelium die Kreuzigung als - wörtlich - "**Verherrlichung**" Jesu und im gleichen Sinn als "**Erhöhung**", als eigentliche **Inthronisation des Christus**. Der Christus soll ja nach Verständnis der damaligen Heiligen Schriften bzw. des von uns so genanntem Alten Testaments ein **König** ist.

Und *königlich hoheitlich* verhält er sich nach Johannes auch, selbst noch am Kreuz hängend.

Da *hat* er noch die Kraft, seine **dringendste Familienangelegenheit** zu regeln und bringt seine Mutter Maria mit dem Jünger zusammen, der ihm nach diesem Evangelium am nächsten gestanden ist, mit dem - wie es wörtlich heisst - "**Jünger, den Jesus liebte**". Herabblickend zu den beiden gemeinsam unter dem Kreuz stehenden spricht er

- zu *ihr*: **Weib siehe, dein Sohn!**
- und zu *ihm*: **Siehe, deine Mutter!**

Und von dieser Stunde an - lesen wir - **nahm sie der Jünger auf in sein Haus**.

(Joh 19,26f)

Doch nun naht auch für den im Leiden nach Johannes so starken Jesus Christus das Ende. Damit ein Schriftwort vollständig erfüllt würde, spricht er:

Mich dürstet. *(Joh 19,28)*

Darauf wird ihm ein mit Essig gefüllter Schwamm gereicht. Und nachdem er das saure Getränk in sich aufgesogen hat, spricht er:

Es ist vollbracht! *(Joh 19,30)*

Sein **letztes Wort** nach diesem Evangelium. **Sein göttlicher Auftrag ist erfüllt.**
Jetzt kann er gehen und sterben - **hineinsterven in seine Auferstehung.**

Bereits *vorher* hatte sie in Wahrheit begonnen,
schon *mitten* in seiner Passion, schon *mitten* in seinem Leiden.
Der **Tod ist keine scharfe Trennlinie mehr.**
Er ist nur **Übergang, nicht wirklich ein Ende, nur Wende.**
Was für eine **Gewissheit!** Was für ein **Vertrauen!**

Auch **so** sterben Menschen, **ja auch heute**, auch in Corona-Zeiten
- so **überaus eindrücklich** im Frieden mit sich und ihrem Leben und mit Gott.

Und so **lässt Johannes den Christus** sterben mit den Worten:

Es ist vollbracht!

Und er neigte sein Haupt und gab den Geist auf.

(Joh, 19,30)

Amen

Und nun Haydns Version des "Ist vollbracht":

"Es ist vollbracht!"

Gott wir bringen dir unsere Sorge um Menschen,
die jetzt besonders gefährdet sind.
Wir befehlen sie deinem Schutz an und deinem Segen.

Herr erbarme dich!

Gott wir bringen dir unsere eigene Unruhe
und unser eigenes Konfrontiertsein mit der unsichtbaren Gefahr,
die auch für uns selber bedrohlich ist.

Herr erbarme dich!

Wir wollen aber auch nicht die Menschen vergessen in den Weltgegenden mit viel
schlechterer Gesundheitsversorgung als bei uns.
Wir denken an die Menschen in Syrien und auf der Flucht,
wo auch junge Menschen gefährdet sind an Leib und Leben.

Herr erbarme dich!

*In der Gebetsstille können wir Gott unsere ureigensten Gedanken und Anliegen
anvertrauen.*

.....

Danke, dass du uns hörst und auf deine Weise er-hörst.

*Und so wollen wir vor Gott und in Gott all jener Menschen gedenken,
die in der nun zu Ende gehenden Passionszeit gestorben sind:*

...

Guter Gott, nimm sie auf in dein ewiges Licht und in den Mutterschoß deiner Barmherzigkeit.
Sei bei ihren Angehörigen und allen die trauern um sie.
Vereinige sie mit all unseren Lieben, die uns vorausgegangen sind und heimgekehrt in deine Liebe. Jetzt und in Ewigkeit.

Lasst uns gemeinsam beten:

Unser Vater im Himmel ...

Lied/Kanon

"Die dem Herrn vertrauen empfangen neue Kraft"

Kollektenansage / Mitteilungen

Lied: "In dir ist Freude in allem Leide"

Das **allerletzte Wort** ist noch nicht gesagt.

Darum sei nach dem **österlichen Halleluja** noch ein letztes Mal **zurückgeblendet** auf **Kreuz und Passion**.

Vielleicht ist es ja sogar von jemandem bemerkt worden:

Eines der sieben letzten von den Evangelien überlieferten Worte Jesu am Kreuz blieb bisher noch nicht **ungesprochen**.

Doch **am Schluss** soll es jetzt stehen als **letztes Wort**.

So wie das erste der drei von **Lukas** überlieferten Worte am Anfang gestanden ist, so soll nun das dritte und letzte Kreuzeswort nach Lukas am Ende stehen:

Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.

**Und als er dies gesagt hatte,
hauchte er sein Leben aus.**

(Luk 23,46)

Was für ein **tiefes Vertrauen** in den himmlischen **Vater**! Was für ein **getrostes Sterben**!

Legen auch wir jetzt uns und alles, was uns noch bevorsteht in den nächsten Tagen und Wochen getrost in Gottes gütige Hände.

Ja so segne dich der allumfassende und ewige Gott.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und

sei dir gnädig.

Er wende dir sein Antlitz zu und

schenke dir seinen Frieden.

Amen.